

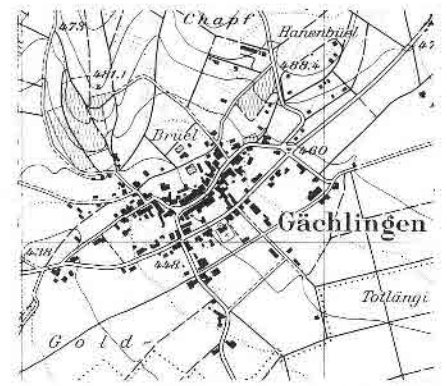
# Gächlingen

Gemeinde: Gächlingen

●  
Vergleichsraster:  
Dorf



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 1976

1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Klettgau	
- Bezirk Oberklettgau	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Schaffhausisch seit 1529/1656	
- Obervogtei Neunkirch bis 1798	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/40
- Geschwungenes Strassendorf in Hangfusslage	
- Allseitig kompakte Silhouette	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.36/40
- Weinbau, Ackerbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.44/50
- Vermehrt Ackerbau und Viehzucht	
- Ortserweiterung entlang paralleler Strasse	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.46/50
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- 2.Hälfte: neues Einfamilienhausquartier	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.54
- Weinbauernhaus	
- Ackerbauernhaus ("Dreisässenhof")	
- Markantes Gemeindehaus (16.Jh.)	

## Gächlingen

Gemeinde: Gächlingen  
Filmnummern: 2393  
2394  
2581

1 Beim nördlichen Dorfeingang wird die Verwebung zwischen Kulturlandschaft und Bebauung besonders deutlich: die Rebstöcke dringen in den Gassenraum vor (1)



1

2,3 Der obere Abschnitt des sanft gekrümmten Hauptgassenraums ist durch zwei Linden akzentuiert (3,7)



2

4-7 Im Haustypus spiegelt sich die gemischtwirtschaftliche Nutzung des Bodens: Nebst Scheunentoren öffnen sich Stalltüren und Kellerzugänge. Eine Eigentümlichkeit von Gächlingen machen die überdurchschnittlich zahlreichen Treppengiebel aus (6,5,26,16)



3

8-10 Im Dorfzentrum beim Gemeindehaus stehen sich eine Hauszeile mit kleinstädtischem und eine Bauseite mit ländlichem Charakter gegenüber. Sie illustrieren den Kontrast zwischen der mehr "städtischen" Bauweise der Rebgebiete und jener des Ackerbaus und der Milchwirtschaft mit den bereits an den weitvorkragenden Dächern ablesbaren Ökonomieteilen (19,15,18)

11 Das Gemeindehaus von 1571 ist ein typischer Vertreter der schaffhausischen Nachgotik (25)

12 Das Schulhaus aus dem 19. Jahrhundert gibt den Blick auf eine ältere, noch sehr ländlich wirkende Dorfpartie frei (28)



4

13,15 Das parallel zur alten Hauptachse verlaufende Ortserweiterungsgebiet des 19. Jahrhunderts besitzt eine wesentlich lockerere Bebauung als der alte Kern. Entsprechend wichtig ist hier die Durchgrünung (33,34,45)



5

14 Durch die Kompaktheit bietet die nördliche Dorfsilhouette den Eindruck einer Kleinstadt. Silo, Kirchturm und Gemeindehaus (mit Treppengiebel) setzen deutliche Akzente in der gleichmässigen Dachlandschaft (59)



6



7

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführlichere Fotodokumentation des Ortes.



8



9



10



11



12



13



14



15



16



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SH 1 Gächlingen

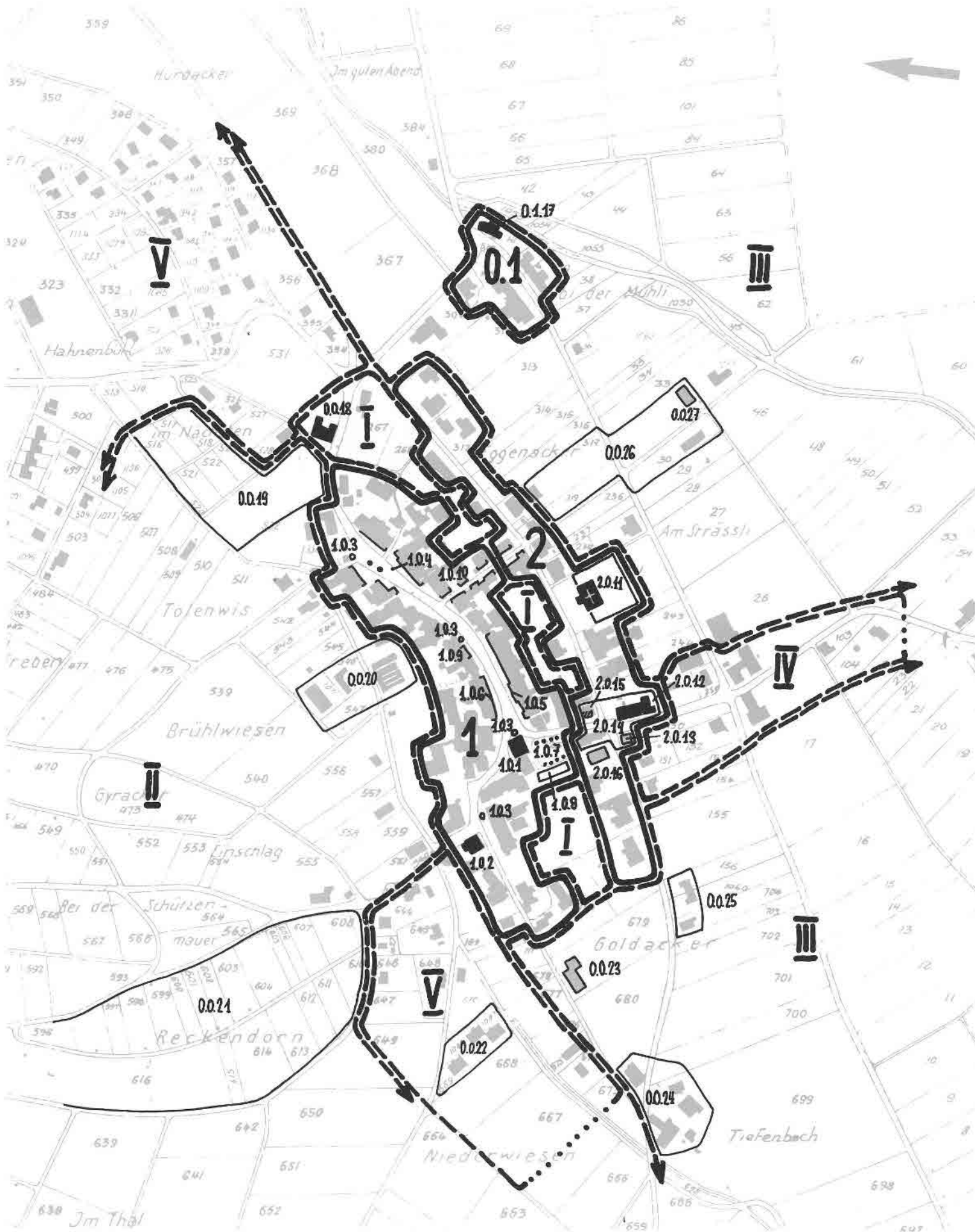
— Gächlingen

2. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--



## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Alter Strassendorfteil	A	X	X	X	A			2-32, 48
G	2	Paralleler Strassendorfteil des 19. Jh.s	AB	X	X	B				32-38, 52, 53
B	0.1	Mühlegruppe	AB	X	X	B				39-40
U-Zo	I	Trennbereich, Wiese	a	X	a					1, 34, 38
U-Ri	II	Südhang (Ortsbildhintergrund)	a	X	a					49, 51
U-Ri	III	Ebene (Ortsbildvordergrund)	ab	X	a					39, 41-43, 50
U-Zo	IV	Bebauung entlang Neunkircher Strasse	b	X	b					44-46
U-Ri	V	Verbaute Bereiche beidseits des alten Dorfes	b	X	b					-
E	1.0.1	Gemeindehaus in ortsbilddominanter Stellung (erb.1571)			X	A				20, 25, 30
E	1.0.2	Schulhaus (erb.1828, Umbau 1890, renov. 1970)			X	A				24
	1.0.3	Vier Dorfbrunnen in rhythmischer Abfolge (19. Jh.)				o				6, 11, 20, 24
	1.0.4	Strassenraumerweiterung, akzentuiert durch zwei Linden				o				3, 7, 11
	1.0.5	Ländliche Häuserzeile				o				15
	1.0.6	Kleinstädtisch wirkende Häuserzeile				o				18, 19
	1.0.7	Nach Grossbrand (1915) angelegte Grünanlage mit Linden				o				29, 31, 48
	1.0.8	Ehemalige Häuserzeile, nach 1977 abgebrochen				o				29
	1.0.9	Möbelwerkstatt, leicht störend				o				16, 17
	1.0.10	Schmale Verbindungsgasse				o				14, 35
E	2.0.11	Kirche (1844/45)			X	A				33, 43
E	2.0.12	Langgestreckter Doppelhof an Strassenkreuzung (dat.1817), ehem.Post			X	A				31, 52
	2.0.13	Pfarrhaus (1806/07)				o				53
	2.0.14	Strassenkreuzung, alte Ausfallachse nach Neunkirch				o				31, 32, 47, 52,
	2.0.15	Unpassender Umbau, u.a. wegen vor- springender Balkone				o				53
	2.0.16	Neubau Volg				o				32
E	0.1.17	Mühle (dat.1837)			X	A				47
E	0.0.18	Mächtiger Hof am obern Dorfeingang (dat.1843)			X	A				39, 40
	0.0.19	In den Hauptstrassenraum vordrin- gender Rebberg				o				1, 4
	0.0.20	Gärtnerei und Wohnhaus am Siedlungs- rand. Aus der Sicht des Ortsbildschut- zes keine günstige Entwicklungszone!				o				2, 4
	0.0.21	Grosser Rebberg im Nordwesten				o				51
	0.0.22	Pflegeheim (20. Jh.)				o				
	0.0.23	Mehrzweckhalle (1962)				o				49
	0.0.24	Häusergruppe westlich des Dorfes (19./20. Jh.)				o				49
						o				-
						o				50

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden





Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Bearbeiter
SH	1	Gächlingen	— Gächlingen	2.Fassung 4.85/hjr

Nachträge			

1.Fassung	7.77/hjr
-----------	----------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Die erste urkundliche Erwähnung von "Cähtelinga" geht auf das Jahr 870 zurück. Der Ortsname ("-ingen") lässt auf eine alemannische Dorfgründung schliessen (4./5.Jh.). 1976 bei Gächlingen entdeckte Pfeilspitzen, Steinbeile, Keramikscherben und Feuerstellen deuten allerdings auf eine vorrömische Besiedlung der Gegend hin (vermutlich 4. Jahrtausend v.Chr.).

Die Stadt Schaffhausen gelangte 1529 in den Besitz der niederen und 1656 der hohen Gerichtsbarkeit über Gächlingen. Fortan bildete das Dorf einen Teil der beinahe das ganze schaffhausische Klettgau umfassenden Landvogtei Neunkirch (bis 1798). Das starke Bevölkerungswachstum in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte grosse wirtschaftliche Not und zwang zwischen 1833 und 1882 464 Frauen, Männer und Kinder zur Auswanderung. Nach 1850 nahm die Einwohnerzahl der Gemeinde kontinuierlich ab, erst seit 1970 ist ein erneuter Zuwachs zu verzeichnen (Entwicklung der Einwohnerzahl 1801: 705, 1850: 1194, 1900: 794, 1970: 604, 1980: 717).

Der Kern des alten Gächlingen liegt im Bereich des Gemeindehauses (E 1.0.1), an welches bis zum Neubau der Kirche 1845 die mittelalterliche, 1126 geweihte St. Jakobs-Kapelle angebaut war. Die von der ersten Hauszählung im Jahre 1530 erfassten 24 Bauten dürften sich im Umkreis dieser Kapelle befunden haben. Im 17. und 18. Jahrhundert erweiterte sich der Kern durch den Bau zahlreicher Fachwerkhöfe zum heutigen Strassendorfteil (G 1). Ganz zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden an der Strasse nach Neunkirch die ehemalige Post (E 2.0.12) und das Pfarrhaus (2.0.13) erbaut, und als Bauplatz für die neue Kirche wählte man 1844 gar ein Grundstück auf freiem Feld (E 2.0.11). Die anschliessend parallel zum alten Dorf angelegte Strasse verband nicht nur die Kirche mit dem Pfarrhaus, sondern bot dem ganzen Dorf eine planmässige bauliche Entwicklungsperspektive. So entstand im 19. Jahrhundert jene eigentümliche Erweiterung (G 2), die zwar ein Torso geblieben, aber durch ihre Einheitlichkeit in der Region einmalig ist.

./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)      | <input checked="" type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler          |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf   | <input type="checkbox"/> Spezialfall     |

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Lagequalitäten                    |  |
| <input type="checkbox"/> räumliche Qualitäten              |  |
| <input type="checkbox"/> architekturhistorische Qualitäten |  |
| <input type="checkbox"/> zusätzliche Qualitäten            |  |

### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Wein- und Ackerbauerdorf in malerischer Lage am Rand der Klettgauer Ebene, zu Füssen sanfter Rebhänge. Hohe Lagequalitäten dank der Unverbautheit der wichtigsten Umgebungen. Einprägsame Silhouette in der Ansicht von der Ebene und den Rebbergen her.

Besondere räumliche Qualitäten durch den einzigartig geschwungenen, auf das dominante Gemeindehaus hinführenden Hauptgassenraum und durch dessen spannungsreiche räumliche Verknüpfungen mit den übrigen Siedlungsteilen.

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank den überdurchschnittlich alten und ursprünglich erhaltenen Wein- und Ackerbauernhöfen sowie dank der siedlungstypologisch interessanten, parallel zur alten Dorfachse angelegten Ortserweiterung des 19. Jahrhunderts.





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SH 1 Gächlingen

— Gächlingen

Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert stammt die abseits am Bach gelegene Mühlegruppe (B 0.1).

Die auf der Siegfriedkarte wiedergegebene Ausdehnung des Dorfes im Jahre 1879 entspricht weitgehend den durch den Perimeter von G 1, G 2 und B 0.1 eingegrenzten Schutzbereichen.

Das alte Dorf (G 1) zieht sich als gekrümmtes Strassendorf am Fusse der letzten auslaufenden Geländefalten des Randen entlang, die hier als sanfte, mit Reben bewachsene Hügel erscheinen. Der breite Strassenraum zeichnet sich durch seine Geschlossenheit und seine bäuerliche Behäbigkeit aus und führt - von Osten nach Westen leicht abfallend - frontal auf das 1571 in spätgotischem Stil erstellte Gemeindehaus zu (E 1.0.1), um sich danach in einer Doppelkurve zu verengen. Die Dorfstrasse wird beidseits von dichten, meist traufständigen Höfen gesäumt. Ihre versetzten Giebelfronten und weit heruntergezogenen, ziegelbedeckten Satteldächer bestimmen zusammen mit den ländlichen Vorbereichen den bäuerlichen Charakter des Strassenbildes. An einigen Stellen findet sich hinter diesen den Strassenraum begrenzenden Häusern eine zweite Schicht parallel angeordneter Höfe und Scheunen. Der Baubestand wird beherrscht von langgestreckten Einhöfen mit zweigeschossigem Wohnteil, grosser rundbogiger Tenneinfahrt und einfacher Stalltüre. Da und dort zeugen markante Kelleröffnungen vom intensiv betriebenen Weinbau. Oberhalb des Gemeindehauses steht eine kurze Häuserzeile, die durch ihre Dreigeschossigkeit und ihre Gedrungenheit jene kleinstädtische Allüre zeigt, die auch für andere Weinbauerndörfer der Region (z.B. Hallau, Wilchingen) typisch ist. Die vergleichsweise zahlreichen Treppengiebel bringen eine altertümliche Note ins Ortsbild. Trotz mancherlei Nutzungsänderungen und Umbauten hat sich das Altbaugelände (G 1) in erstaunlich ursprünglichem Zustand bewahrt. Dies ist dem Umstand zu verdanken, dass das Dorf abseits der grossen Durchgangsstrassen liegt und sich die Gächlinger schon im 19. Jahrhundert zu einer Dorferweiterung ausserhalb des alten Kerns entschlossen hatten.

Das parallel zum alten Dorf angelegte, durch Gärten und Wiesland (U-Zo I) von ihm getrennte Erweiterungsgebiet (G 2) weist eine wesentlich lockerere Bebauung und eine entsprechend grössere Durchgrünung auf. Die Bausubstanz besteht aus durchwegs verputzten Massivbauten mittleren und kleineren Volumens, zum Teil mit klassizistischen Stilmerkmalen, und diversen Bauten mit öffentlicher Funktion (Kirche, Pfarrhaus, Volg, Kindergarten). Ein konstituierendes Element der Ganzheit bildet das Grün des in den Strassenraum eindringenden Wieslandes, der Bäume und Sträucher sowie die bekiesten oder asphaltierten Vorplätze, die Miststöcke und umzäunten Gärten.

Etwas abseits des übrigen Dorfes liegt die kleine, nicht sehr ortsbildwirksame, aber räumlich reizvolle Mühlegruppe (B 0.1).

Von den Umgebungen blieben die wichtigsten glücklicherweise von einer dichteren Ueberbauung bewahrt: die bereits erwähnten Freiräume zwischen den beiden Altbaugeländen, welche für die Ortsbildgliederung von entscheidender Bedeutung sind (U-Zo I), die Ebene südlich des Dorfes, welche den Blick auf die alten Siedlungsränder freigibt (U-Ri III) und die hinter dem Dorf ansteigenden, teilweise mit Reben bewachsenen Hänge, die einen charakteristischen Ortsbildhintergrund abgeben (U-Ri II). Die für die neuere Dorferweiterung gewählten Bereiche östlich und westlich der alten Siedlung beeinträchtigen das Ortsbild von Gächlingen relativ wenig (U-Ri V).

./.





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SH

1

Gächlingen

— Gächlingen

--

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### **Siedlungsentwicklung** (Fortsetzung)

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Besondere Beachtung verdienen die bäuerlichen Vorbereiche in G 1, die dank der grossen Breite des Hauptgassenraums zu einem bestimmenden Merkmal des Gächlinger Ortsbildes geworden sind.
- Die hohe Qualität der Bausubstanz legt das Erstellen eines detaillierten Einzelbauinventars nahe.
- Infolge seiner lockeren Bebauung bildet das Erweiterungsgebiet (G 2) eine fragile Ganzheit, die nur sehr einfühlsame Veränderungen erträgt.
- Die alten Siedlungsränder werden punktuell bedroht (Beispiele 0.0.20, 0.0.25-0.0.27) und bedürfen daher vermehrter Aufmerksamkeit.
- Entlang der Strasse nach Neunkirch ist ein Auffüllen der Bebauung möglich (am besten mit giebelständig zur Strasse stehenden Bauten), doch ist ein Zusammenwachsen der Siedlungen von Gächlingen und Neunkirch unbedingt zu vermeiden.